

„Mia san nia perfekte Spieler gwesen“

Die Hannesla-Buam – zwei lebende Legenden

Eine Sendung der Abteilung Volksmusik des Bayerischen Rundfunks in der Reihe „Volksmusik gestern und heute“, Autorin: Angela Braun, Redaktion: Ulrike Zöller, Sendetermin 4. September 1994 (schriftliche Form der Gespräche mit kleinen Auslassungen).

Oberhalb der Partnachklamm liegt Graseck, eine Hochebene mit Bergbauernhöfen und Wirtshäusern, Almwiesen und Wanderwegen. Graseck gehört zu Wamberg, dem höchstgelegenen Kirchdorf in Bayern. Mittendrin im Wettersteinmassiv mit Blick auf Schachen und Dreitorspitze genießen die Bewohner auf diesem Fleckerl Erde schon einen ganz einzigartigen Reichtum. Aus diesem kleinen Paradies stammen die „Hannesla“. Ein unvergessenes Volksmusikduo, nicht nur im Werdenfels. Die Brüder Toni und Sepp Bartl sind mit ihrer unverkrampften und eigenwilligen Spielweise zur Legende geworden. In den 60er und 70er Jahren waren ihre Auftritte berühmt und berüchtigt. Der Toni an der Diatonischen und der Sepp an der Gitarre. Wo immer die Hannesla aufgschbuit ham, vor Mitternacht ist koana hoamganga. Auf einmal war Schluss mit der Musiziererei. Vor 15 Jahren haben die beiden die Instrumente weggelegt, unvorstellbar bei solchen Vollblutmusikanten. Wie die Hannesla angefangen haben und warum sie so plötzlich von der Bühne verschwunden sind, das sollen sie am besten selbst erzählen. Hannesla ist übrigens seit vielen Generationen der Hausname auf Graseck und dort droben gibt's mehrere Hannesla.

(Toni:) Friahra amoi, des wiss ma jetzt aba it, wiavui Generationen zruck, war einmal a recht a Kloana, a recht a kloans Mannsbild, gee, und der hot Hannes ghoaßn, den hot ma Hannesla ghoaßn. Bei ins hoäßt's Hannesla. Und des hot si mit da Zeit wahrscheinlich vawachsn. Bißl a Kloanare san scho no dabei, aba so kloane nimma. Der hot sogar Gogglhannesla ghoaßn, weil's a zorniga Mensch aa no war, so jähzornig. Gogglhannesla habn's ihn ghoaßn. Und jetzt hoäßt's hoit bloß mehr Hannesla.

Vom Gogglhannesla ist bei den Bartlbrüdern nichts mehr zu spüren. Toni, groß gewachsen, mit einem dichten Vollbart und den ruhigen blauen Augen wirkt rundherum zufrieden. Neben ihm auf der Holzbank der ältere Bruder Sepp, mit 62 Jahren ebenfalls bestens beinand. Er läßt lieber den Toni reden, hört aufmerksam zu und schmunzelt über de oidn Gschichtn. Was macht ma auf d'Nacht in einem abgelegenen Bergbauernhof. Singen und musizieren wie der Großvater von den Hanneslan, der hat viele Instrumente beherrscht. Geld war nach dem Krieg überhaupt keins da. Und von den sechs Kindern haben nur der Toni und der Sepp einen Drang zur Musik verspürt. Durch Zufall hat der Toni dann zum ersten Mal auf der Knopfharmonika g'spuit.

(Toni:) I hat ja wahrscheinlich it Ziachorgl glernt oder a Musi, wenn it noch an Kriag 1945, do is a Soldot kemma mit a'ra kloane Ziachorgl, mit a'ra zwoareihige. Und der hot gsogt, wenn er's innahoib zwoa Jahr ned holt, nacha kenn ma's ghoitn. Na ham ma oiwei probiert, a jeda a bißl hot umanand probiert. Und nacha ho i hoit, do hob i weida gmacht. I ho ja koa Ahnung ghät, do hot's ja nu koan gebn, der wo dirs glernt hot oder irgendwos. Mir habn ned amoi an Radio ghät zu der Zeit. Jetzt host müaßn alloa do ofanga, gee, mit derer. Na hob i oiwei so ogfangt und selber ebbas zamgmacht hoit. Und na hot da Vodda oan kennt, do untn vo Partnkiachn, des war eigentlich, des war a guada Spieler, der hot aba chromatische Knopfharmonika ghät. Und der hot ma's, a paar Stückla glernt und hat amoi gschaut, ob i des, wos i gspielt hob, wie des is, gee, ob des stimmt. Des hot scho ziemlich highaut, a bißl vabessert oft ebbas. Und na ho i do a paarmoi highgeh kenna, na hot zwar der gsogt, na ja, do

kann ma ned vui spieln mit dera kloan, da war i scho traurig. Und nacha ho i wieda selber weitagmacht. Na hot er Gitarr ogfangt zur selben Zeit, gee.

(Sepp:) Mei, des war eigentlich ganz oafach. Lerna ho i no nia gern mögn, na ho i hoit mit eahm a so mitgspielt. Gee, schee langsam ogfangt. De Griff a bißla glernt, oiso a Büchei ho i nacha kaft, wo de Griff drin eigmaln warn und na habn ma's ogfangt. Und nur mit da Spielerei hoit, wo ma mitanand gspielt habn, ho i's glernt.

Bei da Holzarbeit haben die Hannesla viel gesungen, alles was ihnen grad eigfalln is. Ganz ohne Zuhörer, nur zum eigenen Spaß. Damit die langen Wege im Wald oder zur Wetterstoaalm ein wenig angenehmer wurden. Dort droben haben sie oft übernachtet.

(Toni:) Do is ma hoit na drobn blieb'n, des war aa schee. An da Hütt'n drobn, gee, do hot ma na kocht, an Schmarr'n hauptsächlich, oder gröstete Erdäpfle, do hot ma a Oa eigschlagen und an Schmalz so, und an Kaffee dazua. Paßt ja gar ned zam eigentlich, aba des schmeckt, abe des is ma so gwohnt gwest. Oder meistens hot ma an Schmarr'n gmacht in da Früah. Und der war recht guad der Schmarr'n. Den hot ma mit Wasser ogmacht, der hot bess'a gscheckt ois wie mit da Milch. Friahra hot ma oiwei an Tee mitgnommen, an Lindntee. Do hat da Vodda oiwei, von da Lindn oba an Tee ghackt und den ha ma na, mia habn ihn miaß'n obesln, a ganze Blochn voll, Wißt's des, wos des is, a Blochn? Wo ma's Heu zamtrogt, gee, zum Heutrogn. Und da hat ma na des ganze Jahr den Lindntee gsoffn. As Bier es erscht spata kemman, gee, in de 50ga Jahr. An Ofang, zerscht hot's as it glitt'n a Bier kafn.

An Radio habn ma erscht ghät, ungefähr 1954, so umanand, oder 55. Do hot ma na de, de Liada glernt. Und so is hoit des langsam weidaganga. Do hot ma nacha oiwei a Freid ghät, mia ham ja do herobn nix ghabt sonst, gee, ois wia des. Viel Arbeit und sunst nix. Und do hot ma hoit jede freie Zeit, bin i highockt und ho do mit da Ziachorgl probiert. Sogar unta Mittag no schnell. Und dann war hoit da größte Wunsch amoi a neie Orgl, gee. Wie de kloana do konnst ja ned weit spieln, mit zwoa Reihn. Und na hot's amoi oane glitt'n, hot d'Muadda amoi oane kaft, gee, des war a billige Hohner, aber Club-Modell, so a Diatonische. Do habn ma nacha amoi an oidn Grammaphon dafrogt, an sechan mit a so an Trichter raus. Und den habn ma nacha um a'ra Ster Holz kriagt, der hot aba koa Feder mehr ghät, des war hi. Jetzt ho i oiwei mit'n Finger müaß'n drahn, ja aba i ho vo oide Platt'n nacha de Melodie ghört, gee. Und da ha i na de Stuck glernt, mei des war a Freid. Na hot d'Muadda mir diam a Plant kaft, a Schallplatt'n, des ho i na alls nochgspielt.

Auch im Radio hat der Toni mit Begeisterung die Volksmusiksendungen gehört. Dann ist ihm ein Stückl im Kopf rumgegeistert und er hat's auf dem Weg zur Holzarbeit dem Sepp immer wieder vorgesungen. Er war die treibende Kraft und hat den älteren Bruder einfach mitgezogen.

(Toni:) Des war a so, er ist doch friahra scho furt, weil er älter is wia i. Do hot's a Musi gebn z'Ostern oder an Jahrmarkt oder amoi, z.B. so Ausflugsorte wia „Pfeifer Alm“, do habn sie scho gspielt mit da Ziachorgl, und do hot er na diam so a Stück, ebbas gwißt. Na hot er gsät, probier des amoi, gee. I bin erscht na spate furtganga. Aba sell hot's ja no wenig gebn. Do hot's ganz wenig gebn, de wo Ziachorgl gspuit habn oder irgend a anders Instrument oder Zither.

Weder der Toni noch der Sepp hätten jemals gedacht, dass sie mit der Musiziererei und den selber geschriebenen Stückln so bekannt werden. Die ersten gemeinsamen Auftritte waren meist auf Hütten in der Nachbarschaft, auf der Partnach Alm, am Eckbauer, am Schachen,

dann auch bei Hochzeiten und natürlich daheim auf Graseck. Der Hanneslarhythmus und die charakteristische Art der Darbietung hat sich schnell herumgesprochen. Vor ihrem ersten Auftritt mit anderen Musikanten waren die beiden furchtbar aufgeregt.

(Toni:) Bsonders wenn ma na gspielt hat, wo so Sängertreffen oder wos, gee, do bin i a Schlechta gwest, do habn ma nacha oiwei vorher zerscht eingkehrt, gee. Und na is des a so gwest, daß de Leit warn ja, woäßt, de habn a Freid ghät mit ins, und habn zahlt Schnaps, Doppelte und Maßn Bier und Schorle oder wos, oiso Weinschorle und so Zeig. Hat ma alls gsoffn, gee. Und mit derer Dummheit is hoit na manchmoi a bißl z'vui worn aa no, gee. Aba jetzt san ma hoit doch nei do, aba d'Leit habn a rechte Freid ghabt nacha. Bei ins war's ja so, mir san ja nia koa perfekte Spieler gwest, daß koan Fehler drinn is oder wos, gee. Do habn mir nia so an Wert drauf glegt. I woäß ned, mir habn einfach gspielt.

Einfach drauf los spuin, sich traun, auch wenn's nicht immer ganz richtig klingt, Vielleicht ist es genau diese Einstellung, die bei den Hannesla jedes Stückerl prägt. Wer ohne Noten das Musizieren lernt, muß sich auf den eigenen Rhythmus verlassen. Lebendig mit Leib und Seele. Vor ihren Auftritten haben die Hannesla ganz schön Durst bekommen und je länger der Abend gedauert hat, desto lieber ist man verhockt.

(Toni:) Wei do koaner mehr hoamganga is und mir warn a oiwei de Letztn. Oder gor it hoamkemma, gee. Des is scho, mei do hot's oiwei viel Schnaps gebn. Des war des Verhängnis, gee, wei du muaßt ja dahoam wieda aa ebbas toa, gee. In da Früah sollst do sei und sollst arbeiten wieda an oan Tog. Und dann diam gar ned hoamkemma, wos moanst, des is ned so leicht. Des war na so, ins hot nacha a diam so graust an Hoamweg und jetzt miaß ma na wieda do hi, gee. Des ha ma na nimma mögn, de Auftritt. Schee war hoit des, wenn ma zufällig an Stammtisch an Ort oder irgendwo, des war so gmüatli oiwei, ned. Aba nachad des Spuin, des hot uns oiwei mehrer graust vor den.

Die Hannesla waren bald weit über den ganzen Landkreis Garmisch-Partenkirchen hinaus bekannt. Auch im benachbarten Tirol wurden sie eingeladen zu Sängertreffen und Hoagarten. Die Rumfahreerei war anstrengend und daheim wartete nicht nur die Frau mit den Kindern, sondern auch der Hof und die Wirtschaft. Wenn das Musizieren auf einmal zum Zwang oder zur Belastung wird, wenn der Alltag die letzten Kräfte raubt, dann ist's vorbei mit der Begeisterung. So ein Leben haut den stärksten Bauern um.

(Toni:) Mir habn's nimma machn kenna. Weil, du kannst net überall sei, gee. Bei ins war's a so, mia habn doch do a Wirtschaft. Jetzt is ja kloa, gee, aba friahra habn ma des no groß gmacht. Und do san all Sonntag d'Leit kemma, do war alls gestckt voll oiwei, gee. Und de Leit de hättn a Musi mögn. Jetzt warst an vordern Tog scho furt und na, do war i na vaheirat scho, jetzt d'Frau, Kinder warn aa scho do kloane und nacha, jetzt sollst, muaßt aba in da Früah do sei und muaßt du des alls herrichten helfen, an Stall zerscht geh, Küah melchen, und nacha kochn. Do habn ma an Kopf beinand zum, ja, des war ja grausam, zum Umfalln, gee. Jetzat, jetzt is Mittog, oans, zwoa, san scho wieda d'Leit draußn, ja wo ischt er denn. Und i no an Haufn Arbeit ghabt, i ho aa kenna ned alls liegn lassn. Jetzat kaum bist do a bißl, Feierabend, ah, Feierabend host ja koan ghät, aba, na muaßt scho wieda aussu und wieda spieln. Und na warst so beinand, jetzt host ja doch wieda wos braucht, daß'd an Humor kriegst zum Spuin wieda und zum Singa, na is oft glei wieda a Doppelter oder zwoa oder drei, und oa Halbe um de ander. Na host do wieda a bißl a Freid kriagt und host wieda gmacht bis in da Früah um viere oft, gee, oder gar bis Tog worn is.

Ein reines Wunder wie man das auf die Dauer durchhält. Die Hannesla haben wohl von Natur aus eine starke Kondition, doch einen eher schwachen Willen.

(Toni:) Bei mir is oiwei oganga mit, bald i acht Halbe ghät hob, gee, na ho i mir denkt, do muaßt aufhöörn, ho i da Frau oft gsät. Heit trink i ned mehrer wie acht Halbe. Und na war's aba scho so, mit acht Halbe, do bist scho nimma so mitn Hirn do, daß'd des derpackst. Na is erscht losganga, gee. Do hot ma na oft a Flaschn Schnaps gsoffn mitnand und a jeda 15 Halbe Bier, hoit so ungefähr. Des war jedsmal a Kübl voll, und do sollst nacha an oan Tog wieda do sei, gee. Do müaßast ja all Tog, wias zerscht war, daß'd recht schwitzt hoit, gee. Do hot ma müaßn vorher scho schwitzn, boist nachit ei bist zum Holz, anderthoib Stund scho oder wos und an ganzn Tog arbeitn, na hot ma des no derpackt, des hot ma alls aussigschwitzt. Aba nacha do drinn, i hob wohl no a Landwirtschaft ghät und alls, aba des war na zweni nacha, gee, do hot ma si nimma richtig ausarbeit all Tog.

Selbst ein leidenschaftlicher Musiker wie der Bartl Toni hatte offenbar die Grenzen seiner Kraft überschritten. Und dann gab's nur eins: aufhöörn und zwar sofort, auch wenn's keiner wahrhaben wollte. Die wildesten Gerüchte kursieren noch heute, zwanzig Jahre danach in Werdenfels, warum die Hannesla auf einmal die Instrumente an den Nagel gehängt haben. Der Toni sieht das ganz nüchtern.

(Toni:) Na habn ma ganz aufgehört, weil des kannst du it reduziern. Weil der oa bettelt: bei dem host gspielt, warum bei mir jetzt it, gee. Na werdn da de böse Leit, des kannst it machn. Und i bin zerscht, i sog überoi ja, gee. Jetzt muaßt nacha ganz aufhöörn. Und na is no des dazua kemma, i ho's nimma derpackt, weil mit dem vui trinkn, und nix mehr, mia ham ja friahra war i a Holzer, na bist do in da Kuch dringstanda, na ho i so a Arthritis kriagt, gee, bei de Glenker überall,. Na bin i recht krank worn so an Herbst, an Kirchweih war's, nach'n Kirchweih. Do bin i na 14 Tog an Bett glegn, do ho i's an Fuaß kriagt, do ho i's Rotlauf kriagt, des is a ganz varrückte Krankheit. Und do ho i gmoant, jetzt muaß i sterbn, jetzt geht's dahi. I ho na Antibiotika kriagt und, oiso des war überhaupt nix. Na ho i, hoit durch Naturmittl is des wiada gheilt. Und nacha ho i in derer Zeit, de 14 Tog, do ho i nacha ebbas glesn, a Buach vo an Arzt, der wo aa so krank war, und der hat si auf Natur umgestellt. Der is nacha no 90 Jahr oid worn, gee. Und des ho i glesn und ho i gwißt, warum daß i krank bin. Und nacha hanm mir auf'n Schlog umgestellt, d'Nahrung. I war ja friahra um 25 Kilo schwar. Ganz Natur, nix mehr vom Viech und alls weg. Und na bin i, ho i in zwoa Jahr des Arthritis wegbrocht, wia des ko ja da Arzt ned heiln. Und derer Zeit ho i na Bibl aa no in d'Händ kriagt, do is oana kemma, a Buchevangelist, und do ha i na Zeit ghät de Bilb zu lesn. Na ho i gsogt, des stimmt ja alls, wos do drinn steht, gee. Na ho i do a Freid kriagt und ho des au glesn. Na ho i gsogt, des stimmt ja alls, wos do drinn steht, gee. Na ho i do a Freid kriegt und ho des au glesn. Und nacha, wenn des da Fall is, wennst recht krank bist und woaßt, wiast gsund werdn kannst, na ho i mei Leb'n total umgestellt, gee. Wei i gwißt hob, aha, so is des. Und na bin i wieda gsund worn, i ho seit derer Zeit nix mehr kriagt und ko wieda arbeitn und alls. Jetzt habn ma a Ruah kriagt mir zwee, mit da Spielerei aa, gee, durch des. Und des war oanaseits, warn ma so froh, daß ma amol Ruah hot. Woaßt, des war a Streß nacha, des is nix, des soll it sei.

Auch wenn der Streß jetzt vorbei ist, leicht fällt's ihm heut noch nicht, grad weil der eigne Sohn die Diatonische inzwischen hervorragend beherrscht und weil der Toni so gern selbstverfaßte Stückl ausprobiert hat. Wenn einer das halbe Leben lang musiziert und auf einen Schlag aufhöört, dann nur mit schwerem Herzen. Der Sepp hat die Lebensumstellung vom Toni gleich mitgelebt und ganz gut verkraftet.

(Sepp:) I bin aa viel z'dick gwest, viel z'schwaar, und nacha ho i hoit aa s'Fleisch ziemli lassn und s'Bier natürlich, total, des war ja des Argst, gee, des schlägt ja so o. Und nacha is des eigentlich so ziemlich leicht ganga, ned. Mir hot des nix ausmacht, wia ma nimma gspielt habn. Und so habn ma's hoit ziemlich leicht vakraftet.

Die Konsequenz der Hannesla wird nicht nur bewundert. So eine Wandlung kann und will kaum einer richtig akzeptieren. Das ist den Bartl Brüdern aber eher unwichtig, denn sie stehen zu ihrer Entscheidung. Was die Leute reden, können sie eh nicht beeinflussen. Und daß so ein Leben ganz ohne Bier nicht immer ganz einfach ist, das geben die Hannesla auch ehrlich zu.

(Toni:) Keinen Tropfen seit 20 Jahr, fast 20 Jahr jetzt, ja, des geht aa. Obwoi's zerscht it ganga is, hat ma gmoant.

(Sepp:) Aba lustiger war's scho mitn Alkohol, des mua i scho song. Boist hoit dann a paar Halbe trunkn host, na warst nervenruhiger, aba wos do an andern Tog is! Des is, wei'st ned hoamgehts, wei ma hocka bleibt. Andere hörn auf noch zwoa, drei Halbe und mir habn erscht richtig ogfangt.

Die Angst vor der Schwäche sitzt schon schwer im Nacken, außerdem gibt's im Werdenfels und sicher auch in vielen anderen bayrischen Regionen die Veranlagung zum Hockenbleiben, speziell in Wirtschaften, und dagegen ist einfach kein Kraut gewachsen.

(Toni:) Boid ma so veranlagt is zum it Hoamgeh, und des san mir, gee, boi i heit no irgendwo amoi zufällig sitz, gee, des passiert ja ganz seltn, gee, i geh ja direkt nirgends mehr hi, daß i, do kimm i ned hoam, obwoi i nix mehr trink. Bei da Hoagartn, gee, boi ma de rechtn Leit, na redt ma nacha, do kimmst it hoam, i kam ned hoam, i waar versumpft. Und do is scho mehrer so ganga. Boi ma des ned ko, geh, wenn's Zeit is, ja mei, do geht's an Grabn nei.

Das Leben der Hannesla auf Graseck hat sich längst verändert. Die Zeiten der schweren Holzarbeit sind überstanden. Drunten in Garmisch arbeitet der Sepp halbtags als Hausmeister, außerdem schnitzt er gern, versorgt seine Bienen und pflegt am liebsten den großen Garten. Der Bartl Toni hat zusammen mit seiner Frau die Wirtschaft übernommen. Im Sommer pilgern viele Touristen von der Partnachklamm hinauf auf die Hochebene oder fahren das kurze Stück mit der Seilbahn. Mit den Urlaubern sind die Hannesla nicht immer ganz glücklich. Im Sommer geht's rund und die Einheimischen ärgern sich oft über den Müll, der ihnen zurückbleibt. Zum Wandern oder Bergsteigen kommen die Hannesla nur ganz selten.

(Toni:) I tua vui Heu no ei, gee, im Summa, und mir habn ja an großn Gmüasgartn a jeda und ollahand, und do aa no, mei, überoi muaßt ebbas toa, gee. Jetzt host fast koa Zeit, jetzt muaßt oiwei sogn, jetzt war i scho drei Jahr nimma do drobn und mecht so gern. So kleanare Tourn mach ma hoit, gee. Aba direkt große Tourn, des is scho traurig, gee. Wenn ma de oiwei vor da Haustür, da is nimma so wia bei oan, der's it hot, gee. Ma nimmt si hoit de Zeit ned. Unter da Woch, do mog i it gern wo hiegeh, weil do ho i koa Rua ned, gee, boi alls arbeit und i geh do, do host des ned wia an Sunntog. Und an Sunntog is meistens a so bei ins do, sollst hoit doch do sei, do sollst ja aa bei de Leit a bißl hisitzn oder wos. Mir san des it gwohnt, daß ma unter da Woch spaziern geht. gee. Des is komisch, aba des, genauso wia in Urlaub fahrn, des fallt oan gar ned ei, gee.

Druntn im Tal möcht keiner leben, ja nirgendwo anders. Die Hannesla sind viel herumgekommen und schätzen ihre Heimat. Und bei den Erinnerungen an die Musiziererei wird ihnen sicher ganz warm um's Herz.

(Toni:) An jeden is des doch aa vielleicht it gebn, oder. Selber ogfangt, do hot koana drängt, oder singts doch amoi oder lernts des oder des. D'Eltern habn uns it drängt oder gsät, lernt's des Instrument, do hot ma einfach selber ogfangt, weil ma a Freid ghabt hot. Und des war hoit viel da Fall, wei ma sinst aa nix ghät hot do herobn. Vielleicht wenn ma drunt, heit de junge Leit habn ja koa Zeit mehr, gee, de san so beschäftigt mit alls, heit de Junga, eigentlich aa z'vui, gee, de habn so vui Freizeitbeschäftigung und alls mögliche. Es wißt's ja selber, wos alls gibt heit, gee. Sell hot's ja nix gebn. Und na is da Fernseh kemma und boi der kemma is, do war de Gmüatlikeit eigentlich nimma a so in de Wirtschaftn. Bei ins war's so gmüatli überall. Druntn noch da Kurch, do san hoit d'Leit Sunntog in Kurch ganga aa und noch da Kurch de Einheimischen eingkehrt. Do is oiwei a Gsang gwest nacha, do san aa ned vui hoamganga zum Essn, gee. D'Frau hot gwartet dahoam, und do war's so lustig, do is gsunga worn, do hot jeda, der hot koa Instrument, do is einfach gsunga worn. Und des vamißt ma heit eigentlich, des Gmüatliche, do war's so gmüatli.

Düstere Geschichten finden gern Zuhörer. Je weniger man weiß, desto bunter blüht die Phantasie. Doch ein wahrer Kern steckt oft drin in den abenteuerlichen Erzählungen. Eine der Legenden berichtet von den Hanneslan als sagenhafte Wilderer. Doch welcher Wildschütz rühmt sich schon gern seiner Erfolge, selbst wenn sei längst verjährt sind. Die Hannesla machten auch ihre Erfahrungen mit der unerlaubten Jagd. Am härtesten hat's angeblich den dritten Bruder erwischt.

(Toni:) Durch an Bruada is aufkemma, gee, den habn's sie amal dawuschn. Ja, na habn sie hoit bei ins überoi ausgsuacht. Na ham sie überoi wos gfundn hoit aa gee, Waffen, Hirschweih, Gamskricklen und so Sachn, gee, wo ma hoit so zamtrogt, I war oa Nocht druntn, oa Nocht bloß in da Untersuchungshaft, da Bruada war scho länga. Wiavui hot er ghät?

(Sepp:) Ich woäß ned, hot er zehn oder elf Monat ogsessn, i woäß nimma.

Eigentlich schade, dass sie gar nimmer spuin, de Hannesla. Ab und zu greift der Toni schon noch zur Diatonischen nur für sich selbst. Dann jammert er ein wenig über die steifen Finger und hat's angeblich bereits verlernt. Kaum zu glauben mit welcher Leidenschaft er als junger Holzarbeiter angefangen hat.

(Toni:) D'Leit vastehn's it, gee, des ko ma it vasteh eigentlich, aba des muaßt machn, sonst geht's dahi. Obwohl mir san aa it anders deswegn, grod wei ma hoit nix mehr tringan und des nimma tuat, wos ma it recht findt, des tuat ma hoit nimma. Und des kimmt bei de Leit it o mehr, weil de kennan des ned. Da Mensch muaß zerscht amoi krank werdn recht, na denkt er erscht noch.

Nicht jeder, der so krank war, ändert sein Leben in letzter Konsequenz. Die Hannesla aber meiden jeden Stammtisch, den das Verhocken liegt den beiden nach wie vor im Blut. Der so lebendige und persönliche Hanneslastil unterscheidet ihre Musik von vielen anderen Gruppen. Die Lust und Freude an der Volksmusik kann man aus jedem Stückl raushörn. Und das Geheimnis ist ganz einfach.

(Toni:) Des muaß vo innen kemma, gee. Wenn ma koa Notn kennt und gar nix, des liegt in oan drin und so spuit ma, wia ma moant und so kimmt selber da Rhythmus, gee.